

Calmer Tagblatt

Nr. 70. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang
Freitag, den 24. März 1922.

Neueste Nachrichten.

Im Reichstag wurde gestern anlässlich der Beratung über die neuen Steuern eine Erhöhung der Kohlensteuer von 20 auf 40 Prozent beschlossen.

Die Befürzung in Berlin über die ungeheuerlichen Forderungen der Reparationskommission ist gewaltig. Während die Regierungsparteien noch keine positive Stellung zu der Frage genommen haben, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion die Auffassung kundgegeben, daß diesem schamlosen Ansuchen entschlossener Widerstand entgegenzusetzen werden müsse.

Die Reichsregierung will zunächst einige Anfragen an die Reparationskommission richten, um sich mögliche Klarheit über die Forderungen zu verschaffen.

Der unvorhergesehene Anspruch Amerikas auf Bezahlung der Besatzungskosten stellt sich immer mehr als ein neuer Vorstoß gegen die deutsche Wirtschaftskraft heraus, denn aus dem brodenweise veröffentlichten Inhalt der amerikanischen Note geht deutlich hervor, daß man die Schadenersatzforderungen letzten Endes an Deutschland stellt. Im Zusammenhang mit diesen Forderungen scheint uns deshalb auch die Forderung der Reparationskommission nach Erhebung einer weiteren Anleihe von 60 Milliarden Papiermark in diesem Jahre zu stehen. Wann wird man endlich in Deutschland die angelsächsische Heuchelpolitik erkennen?!

Nach der neuen Auspreisungsnote. Hinzögernde Haltung in Berlin.

Se. pre. ung des Reichskanzlers mit den Parle. en.
Berlin, 23. März. Heute nachmittag fanden im Reichstag Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und allen Reichstagsfraktionen statt, welche die durch die Mitteilung der Reparationskommission entstandene parlamentarische Lage zum Gegenstand hatten. Der Reichskanzler gab davon Kenntnis, daß die Reichsregierung erst nach Ueberreichung des vollständigen amtlichen Textes der Antwort der Reparationskommission in der Lage sei, dazu Stellung zu nehmen und sich im Reichstag verantwortlich zu äußern. Alle Fraktionen waren darin einig, daß sie selbst an Hand des amtlichen Textes, den ihnen die Regierung so schnell wie möglich zugehen lassen wird in eine genaue Prüfung der in der Note ausgeworfenen Fragen eintreten müssen und daß es deshalb wünschenswert sei, die Reparationsfrage im Parlament erst dann zu behandeln, wenn die Regierung eine abschließende Erklärung abgeben könne. Der Reichskanzler sagte diese für die erste Sitzung der nächsten Woche, die für Dienstag in Aussicht genommen ist, zu. Alle Reichstagsfraktionen erklärten sich damit einverstanden.

Die deutsche Regierung will nähere Erkundigungen in Paris einziehen.
Berlin, 23. März. Wie das „Tageblatt“ hört, hat die Reichsregierung beschlossen, zunächst einige Nachfragen nach Paris zu richten, um nähere Aufklärungen über einzelne Punkte der Reparationsnote zu bekommen.

Die Vertreter der deutschen Industrie gegen die neuen Forderungen.
Berlin, 24. März. Vor der gestrigen Besprechung mit den Parteiführern empfing laut „Berliner Tageblatt“ der Reichskanzler drei Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Kücher, Dr. Sorge und Geheimrat Deutlich. Sie legten dem Kanzler eingehend den Standpunkt der deutschen Industrie zu der Note der Reparationskommission dar und erklärten, daß die Aufbringung der geforderten 60 Milliarden neuer Steuern unmöglich sei.

Die Deutschnationalen für entschlossenen Widerstand.
Berlin, 23. März. Als erste der Fraktionen des Reichstags, hat sich heute die deutschnationale Fraktion mit der durch die Note der Reparationskommission geschaffenen Lage beschäftigt. In der Fraktion kam die einmütige Stimmung zum Ausdruck, daß der neuen Note entschlossener Widerstand entgegenzusetzen werden müsse.

Der Reichsrat und die Reparationsfrage.
Berlin, 24. März. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Reichsrats machte über den Nachtragsetat von 1922 Ministerialdirektor Sachs als Berichterstatter der Ausschüsse eingehende Mitteilungen. Der Löwenanteil der Steuererhöhung werde durch die Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung aufgezehrt. Für die Reparationslasten blieben nur 16,5 Milliarden. Nach Abzug

dieses Betrags würden 202,9 Milliarden ungedeckt bleiben. Der Reichstag wolle eine Zwangsanleihe von einer Milliarde Goldmark beschließen, deren Ergebnis in Papiermark noch nicht feststehe. Bei einem Umrechnungskurs von 1:70 wären 70 Milliarden zu erwarten, sodas auch dann noch 132,9 Milliarden für die Ausführung des Friedensvertrags ungedeckt bleiben würden. Die Zwangsanleihe, die einen neuen schwerwiegenden Eingriff in das Wirtschaftsleben und eine Schwächung der Erträge der Besitzsteuern für die kommende Zeit bedeute, würde also nicht einmal für 1922 eine Gesundung unserer Finanzlage herbeiführen. Wäre es möglich, wie anscheinend die Reparationskommission verlange, für 1922 noch weitere Steuern im Betrage von 60 Milliarden Mark aus dem deutschen Volk herauszuholen — daß dies möglich sein würde, werde in diesem Kreise kaum jemand glauben — so würde auch das nicht ausreichen, um die Ausgaben, die der Friedensvertrag Deutschland auferlege, voll zu decken. Es blieben immer noch 72,9 Milliarden ungedeckt.

Zum Inhalt der amerikanischen Forderung an die Alliierten.

Washington, 23. März. In der Note, in der Staatssekretär Hughes den alliierten Regierungen die Ansichten der Vereinigten Staaten bezüglich der Forderung nach einer Bezahlung der Kosten für die Befüllung eines amerikanischen Heeres am Rhein mitteilt, sagt er, er glaube nicht, daß die Alliierten irgendwie bereit wären, das Recht der Vereinigten Staaten in Frage zu ziehen, von Deutschland auf gleichem Fuße mit ihnen Kompensationszahlungen zu erhalten. Die Grundlage der amerikanischen Ansprüche finde sich in dem Waffenstillstandsabkommen, das die Vereinigten Staaten unterzeichnet hätten und das eine Befreiung Deutschlands durch die Streitkräfte der Alliierten und Amerikas gemeinsam vorsehe. Dieses Abkommen sehe vor, daß der Unterhalt für die rheinischen Besatzungstruppen der deutschen Regierung zur Last falle. Es sei die Ansicht der amerikanischen Regierung, das Waffenstillstandsabkommen habe die klare Bedeutung, daß die Mächte, die sich zu einem gemeinsamen Unternehmen zusammengesetzt hätten, bezüglich der Bezahlung aller Kosten ihrer Besatzungsarmeen auf gleichem Fuße stehen sollten. — Aus der Note geht klar hervor, daß also Deutschland auch diese Kosten zahlen soll. Und dabei gab es bei uns Kombinationen in der Richtung, als ob Amerika seine Forderungen nur gestellt habe, um die Franzosen zur „Ration“ zu bringen. Den Erfolg haben wir ja jetzt gesehen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß zwischen den neuen unverkündeten Forderungen der Entente und dem hinterhältigen Auftreten Amerikas sehr naheliegende Beziehungen bestehen, denn daß die Forderung der Entente, für das laufende Finanzjahr 60 Milliarden Papiermark neue Steuern zu schaffen, gerade so viel wie die amerikanischen Besatzungskosten ausmacht, ist doch immerhin beachtbar.

Zum Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien.

Bei der Abstimmung über Oberschlesien am 20. März vorigen Jahres entschieden sich für das Verbleiben bei Deutschland 716 406 oder 60,3 Prozent, für den Anschluß an Polen 471 406 oder 39,7 Prozent. Auf Grund dieses Volksentscheids hätte nach dem Sinn und Wortlaut des Versailleser Vertrags, den die Franzosen bekanntlich anlässlich der Fabrikation jedes Kinderspielgewehrs zitteren, ganz Oberschlesien an Deutschland fallen müssen, aber in Befürchtung dieser Ergebnisse haben die Polen unter französischer Mitwirkung einen Aufstand an den andern in Oberschlesien inszeniert, um dann den Alliierten schließlich zu suggerieren, daß es ohne Teilung des Gebiets keine Ruhe gebe. So wurden uns die besten Teile Oberschlesiens entrisen wie uns völlig deutsche Gebiete in West- und Ostpreußen und Posen durch den Machtpruch der Entente entrisen wurde. In der „Oberschlesischen Warte“, dem Organ der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, wird über den Genfer Schandpruch u. a. folgendes geschrieben:

Als Wilson das Selbstbestimmungsrecht der Völker für die östlichen Gebiete Deutschlands proklamierte, hatten Polen und Franzosen längst den Plan gefaßt, dieses Recht wahrer Heimatliebe durch die Winkelzüge einer Politik, die nach den Allen des Völkerbundes überwunden werden sollte, zunichte zu machen. Ein Hohn auf den Völkerbund, der schon in der nächsten Zukunft durch den Verlauf der politischen Entwicklung vollauf die schlimmsten Befürchtungen rechtfertigte. Ist es doch eine unverkennbare Stärkung des Feindbundes, nicht aber ein Instrument des Völkerfriedens. Soll er doch nach den Absichten seiner Schöpfer nur der Vereinigung der Macht Frankreichs in Europa dienen. Aus dem Protokoll über die Sitzung des Obersten Rates, in der die Volksabstimmung über Oberschlesien beschlossen wurde, haben wir inzwischen erfahren, daß Wilson für das Selbstbestimmungsrecht der Oberschlesier nicht eingetreten ist, wie er

überhaupt keine 14 Punkte verleugnete, deren Besprechung in Versailles er nicht einmal erstrebt hat. Der amerikanische Moralist Wilson hatte gehandelt nach dem Rezept des Kriminalisten, dem kein Mittel schlecht genug ist, um einen Verbrecher auf die Leimrute zu locken und ihn der „verdienten Strafe“ zuzuführen. Die mit allen Mitteln der Verworfenheit geführte Propaganda gegen Deutschland hatte unser Volk im Auslande so erniedrigt, daß die Polen mit ihrer Lügenarbeit in Paris und Versailles leichtes Spiel hatten: Glaubte doch sogar Herr Wilson daran, daß in Oberschlesien nur wenig Deutsche wohnen. Es bedurfte der gewaltigen Demonstrationen des oberschlesischen Deutschtums nach dem Bekanntwerden des ersten Trages von Versailles, um das Ausland anders zu überzeugen. Wir erhielten das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ zugebilligt, das durch den Genfer Schandpruch in Felsen gerissen wurde. Nicht das Ergebnis der Abstimmung, das für die deutsche Sache einen schönen Sieg brachte, sondern die machtpolitischen Interessen der Franzosen und Polen wurden maßgebend für die Entscheidung. Das in jeder Beziehung als Einheit dastehende oberschlesische Land wurde durch einen Schiedspruch, an dem Brasilianer und Chinesen und andere Frankreich ergebene Kreaturen mitwirkten, zerrissen, um Polen wirtschaftlich und militärisch stark zu machen durch die Zuteilung großer Industrie reichtümer, die deutscher Unternehmungsgestir und deutsche Arbeit in Jahrzehnten mühevoll geschaffen haben. Dabei paßte den Spruchrichtern das ewig denkwürdige Kuriosum, daß sie durch ihren Spruch gerade diejenigen Verhältnisse schafften, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker verhielten will. Sowohl im politischen als auch im deutschen Teil Oberschlesiens sind die Minoritäten so stark, daß von einer Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und von einer Entscheidung nach nationalen Gesichtspunkten nicht die Rede sein kann. Der Genfer Spruch mußte endlich Farbe bekennen: Er zeigte aller Welt, daß das gequälte, durch den nationalpolitischen Habitus und die blutigen Methoden Korsanthis des tiefste Elend gestürzte Land nur wegen der selbsthätigen, raubgierigen Pläne der Polen und Franzosen so namenlos unglücklich gemacht worden ist.

Die schlesischen Provinziallandtage gegen den Synchronismus des Völkerbunds.

Leipzig, 21. März. In einer Entscheidung des gemeinsamen Provinziallandtages der Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien heißt es, im Vorjahre habe man unter dem erhebenden Eindruck der glänzend verlaufenen Abstimmung in Oberschlesien gestanden, nach deren klarem Ergebnis man habe erwarten müssen, daß Oberschlesien unverwundelt bleiben werde. Die Genier Entscheidung sei gegen den ungeweihten Volkswillen gefallen. Gegen dieses Unrecht wolle auch der Provinziallandtag laut protestieren, indem er in tiefster Trauer der Hunderttausende deutscher Brüder und Schwestern gedente, die ihr Vaterland verloren hätten. Den Abgeordneten soll über alle Not die Treue gehalten werden.

Kundgebung für Oberschlesien auch in Stuttgart.

Stuttgart, 21. März. Zum Jahrestag der oberschlesischen Abstimmung veranstalteten gestern abend im Siegelhaus die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier eine öffentliche Kundgebung. Baurat Hofacker leitete die Veranstaltung. An Stelle des verhinderten Staatspräsidenten begrüßte Ministerialdirektor Erlensmeyer die Anwesenden. Als Vertreter der W.B.D. sprach Ingenieur Werner, besonders das Verständnis des württembergischen Volkes für die Leiden Oberschlesiens hervorhebend. Generalsekretär Noos sprach für die Bürgerpartei, Rechtsrat Dr. Waidelich im Namen der Stadtverwaltung. Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die zur Feier des ersten Jahrestages der Volksabstimmung in Oberschlesien versammelte Bevölkerung Stuttgarts bekundet von neuem vor aller Öffentlichkeit, daß sie den Genfer Schiedspruch niemals anerkennen wird, weil er im Widerspruch steht zu dem Vertrag von Versailles und zu dem Ergebnis der Volksabstimmung. Nur durch deutsche Kultur und deutsche Arbeit hat sich Oberschlesien zu seiner wirtschaftlichen Blüte entwickelt. Die willkürliche Zerstückung dieses anerkanntermaßen einen politisch, geographisch, wirtschaftlich und kulturell einheitlichen Organismus bildenden Gebietes bedeutet für das oberschlesische Volk Verelendung, ja Vernichtung. Wir Schwaben, wir heimattreuen Oberschlesier, die wir mit Liebe und Treue an unserem engeren Vaterland hängen, rufen unseren Brüdern und Schwestern in den an Polen ausgelieferten Teilen Oberschlesiens zu: „Halte aus, bis die Stunde der Gerechtigkeit auch für euch gekommen ist.“
Im Vorraum des Saales war eine Ausstellung von Karten Oberschlesiens zu sehen, die z. T. ganz seltene Stücke enthielt. Privat-Dozent Dr. Mund erlich vom Deutschen Auslandsinstitut erläuterte die Karten. hm.

26. März, die verabredet, die
Kameraden abge-
auf
23. April, in
Zügel.
8 Uhr findet
die
lung
Berichte.
Ihre bevor-
Sozialisierung
Zusammenstehen
anmer Interessen
Alle Hausbesitzer,
werden zum Beitritt
höhere Mitglieder
Calw e. B.
Freunde und
den 26. März
eier
er freundschaft
old
gändlers
anderen Ein-
ung
en herzlich ein
ft
eier
st einzuladen.
n, Heilbronn.
ermesler, hier.
sonderen Ein-
in Calw.
(späte)
ntag, 26. März,
in Lagerhaus auf
Wirtschaftler Knecht.

Vermischtes.

Der englische Luftfahrtminister über die Rolle der Flugzeuge bei künftigen Kriegen.

London, 22. März. Der Luftfahrtminister Gueff brachte heute das Luftfahrtbudget ein und machte dabei u. a. einige Bemerkungen über die Rolle, die die Flugzeuge in künftigen Kriegen spielen werden. Er sagte, die einzige Flugzeugbombe sei in der Luft, das größte Schlachtschiff binnen wenigen Minuten zum Sinken zu bringen. Bei dem letzten Angriff auf London hatten die Deutschen 36 Flugzeuge verwendet. Damals seien 32 000 Mann für die Verteidigung der Hauptstadt nötig gewesen. In Zukunft würden bei solchen Angriffen, vielleicht von 300 Flugzeugen, Bomben mit einem zehnfach größeren Gewicht und mit mindestens vier bis fünfmal größerer Sprengkraft abgeworfen werden. London und England müßten sich darauf vorbereiten, einer solchen Gefahr die Stirn zu bieten. Der Minister wies schließlich darauf hin, daß die Franzosen weit stärkere Streitkräfte als England besäßen. — Wir haben geglaubt, nach der Niederwerfung des „militaristischen“ Deutschland gebe es überhaupt keine Kriege mehr.

Schütte-Lanz-Luftschiffe für Amerika.

Bremen, 23. März. Dr. Schütte ist in diesen Tagen von einer nach den Vereinigten Staaten zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt unternommenen Reise zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse seiner Reise teilt er mit, daß unter Mitwirkung der bedeutendsten Finanz- und Industriekreise Amerikas die „General Air Service Korporation“ gegründet worden sei, die unter Verwertung der Patente und langjährigen Erfahrungen des Luftschiffbaues Schütte-Lanz und in enger Zusammenarbeit mit diesem den Bau und den Verkehr großer Handelsluftschiffe aufnehmen wolle. Zunächst sei beabsichtigt, drei große Luftschiffe in Deutschland in Auftrag zu geben. Nur mit ausländischer Hilfe sei die Fortsetzung des deutschen Handelsluftschiffbaues überhaupt möglich gewesen. Welche Bedeutung in den Vereinigten Staaten der neuen Gründung beigemessen werde, gehe aus den von namhaften amerikanischen Persönlichkeiten gehaltenen Reden bei Gelegenheit der Unterzeichnung der Verträge voran. Die offizielle Lanfett im Unionklub am 10. März ds. Js. hervor, in denen übereinstimmend betont worden sei, daß das neue Unternehmen nicht nur vom Gesichtspunkt seiner kommerziellen Bedeutung aus zu werten sei, sondern daß es hier zum erstenmal auch aerologischen sei, auf dem Gebiete des zukunftsreichen noch in der Entwicklung befindlichen Handelsluftschiffbaues und Verkehrs ein großartiges amerikanisch-deutsches Unternehmen zu gründen. Es bestehe die begründete Aussicht auf eine Zusammenarbeit zwischen der neuen Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd und dem Lloyd-Luftdienst. — So gehen unsere gesamten Erfindungen mit der Zeit in amerikanische Hände zur Ausbeutung über und das war ja der Zweck des Krieges.

Die Zeitungsnot.

Wie der Rdn. Ztg. aus München gedraftet wird, haben seit dem 4. Januar 62 bayerische Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Weitere Betriebsstilllegungen, darunter einiger aus dem 18. Jahrhundert stammender Provinzialblätter, stehen auf den 1. April bevor.

Deutschland.

Wiederholte Schadensersatzforderung Deutschlands wegen der Ermordung und Verraubung von Privatpersonen in Oberschlesien.

Berlin, 23. März. Die deutsche Regierung hat der Vorkonferenz in Paris eine Note übergeben mit folgendem Inhalt: „Die Vorkonferenz hat es abgelehnt, bei der interalliierten Kommission in Oberschlesien wegen der Ermordung des deutschen Botschafters Mühlentropf einzuschreiten. Die deutsche Regierung ist sich der Tatsache bewußt, daß die interalliierte Kommission nach dem Vertrag

Auf gleicher Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.
Mit einem Satz war sie vom Stuhle herunter, stellte diesen beiseite und zog den erstaunten Rittmeister in die äußerste Ecke der Stube.

„Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie dieses Mai schweigen, Eilendart?“ sprach sie eilig auf ihn ein, seine Arme festhaltend und ihre großen, blühenden Augen fest auf ihn richtend.

„Dummes Zeug! . . . noch einmal, spanne mich nicht auf die Folter, Madel! — Gib Feuer!“ brummte er ärgerlich.

„Eisenbart . . . ich frage Sie noch einmal . . . wollen Sie mir Ihr Wort geben . . . ja oder nein?“

Die Stimme des Mädchens klang so erregt und so bestimmt, beinahe drohend und doch wieder ein wenig verheißend dabei . . . nach einem ganz kurzen Sträuben schlug der Rittmeister ein.

„Donnerwetter, Heze — wer kann Dir etwas abschlagen?“ sprach er mit einem bewundernden Lächeln — „na ja, mein Wort also.“

Eva sprach nicht sogleich — sie überlegte erst einen Augenblick lang, mit zusammengezogenen Brauen sah sie vor sich hin.

Der Rittmeister stand wie auf Kohlen . . . „Nun — vorwärts — vorwärts — Schuß!“ drängte er lebhaft.

„Es ist jemand da drin — eine Dame,“ begann sie langsam flüsternd. „Ich kann sie nicht genau erkennen, wer es ist, es ist zu dunkel schon, auch ist sie verschleiert . . . Sie will aber Benno überreden, mit ihr auf den Maskenball zu gehen, und der Abscheuliche hat sich von ihr breit schlagen lassen.“

„Holla! was für ein Maskenball?“ unterbrach sie der Rittmeister, ganz rot im Gesicht vor Eifer. „Im Terrassenjaal heute abend?“

Amtliche Bekanntmachungen.

Geldstrafen.

Durch Reichs- und Landesgesetz sind die Höchstbeträge der Geldstrafen im Allgemeinen auf das Zehnfache der bisherigen Sätze erhöht worden.

Die Zuständigkeit des Oberamts und der Ortspolizeibehörden zur Verhängung von Geldstrafen ist in gleicher Weise erweitert worden. Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 20. März 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Bandung einer unbekanntem weiblichen Leiche bei Mühlhausen a. G., O. A. Baihingen.

Am 14. März ds. Js. wurde in Mühlhausen a. G. O. A. Baihingen die 1,55 m große nackte Leiche eines 15—16 Jahre alten, gut genährten Mädchens gelandet. Kopfhaar dunkelblond. An einem Finger der linken Hand kleiner silberner Ring mit blauem Stein. Ohrflüppchen angewachsen. Einzelne Backenzähne fehlen. Falls ein Mädchen vermißt wird, auf das die umstehende Personalbeschreibung paßt, wolle umgehende Mitteilung hierher oder an die nächste Bandjägerstelle gemacht werden.

Calw, den 22. März 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

von Versailles verpflichtet und allein zuständig ist, mit Hilfe der ihr zur Verfügung stehenden Truppen die Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten. Der deutsche Regierung muß aber dem widersprechen, wenn die Vorkonferenz und die interalliierte Kommission behaupten, der deutschen Regierung fehle die Legitimation, sich des Schicksals der Deutschen im Abstimmungsgebiet anzunehmen. Als Vertragspartei des Versailler Vertrags hat Deutschland ein unbestreitbares Recht, seinerseits von der interalliierten Kommission die Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu fordern. Sie kann umsoweniger darauf verzichten, als eine größere Anzahl anderer Fälle vorliegt, in denen Deutsche in Oberschlesien an Gesundheit und Eigentum geschädigt worden sind, ohne daß sie Schutz und Unterstützung bei der interalliierten Kommission gefunden hätten.“

Neue Deutschenhege der Polen in Oberschlesien.

Kattowitz, 20. März. Ein vom polnischen obersten Volkstat am 15. März erlassener Aufruf, in dem Verdrüssigungen gegen die deutsche Bevölkerung erhoben werden, hat dem deutschen Ausschuss für Oberschlesien Veranlassung gegeben, an die interalliierte Kommission in Open eine Eingabe zu richten, die auch dem Präsidenten der deutsch-polnischen Verhandlungen, Bundesrat Calonder, übersandt worden ist. In der Eingabe heißt es: Der Aufruf kann lediglich den Anlaß zu einer neuen deutschen Verfolgung geben. Die polnische Bevölkerung hat derartige Verdrüssigungen ihrer politischen Zeitung stets in diesem Sinne aufgefaßt. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung seien ausschließlich Aufgabe der interalliierten Kommission. Wir fordern deshalb, daß die interalliierte Kommission diesem Gebaren mit allem Nachdruck entgegentritt, damit die Bevölkerung nicht den Eindruck der stillschweigenden Duldung der Aufreizung zu neuen Gewalttaten gewinnen kann.

Ungeheuerliche Gewalttat belgischer Polizisten im belgischen Gebiet.

Hamborn, 23. März. Wie gegenüber der Darstellung der „Agence Belge“ bekannt wird, spielten sich die Vorgänge in Hamborn folgendermaßen ab: 2 Beamte der Schutzpolizei, die sich auf Patrouille befanden, benutzten die Straßenbahn Während der Fahrt wurden sie von zwei belgischen Kriminalbeamten, von denen der eine namens Schmitz als sehr gewalttätig bekannt ist, angesprochen. Schmitz richtete an die Beamten die Frage: Was machen Sie und wo wollen Sie hin? Einer der deutschen Beamten erwiderte, daß sie sich auf Gasthauspatrouille befänden. Als darauf derselbe belgische Beamte einen Ausweis verlangte, fragte der deutsche Beamte: Weshalb, wir sind im Dienst. Darauf faßte Schmitz den deutschen Beamten an der

„Ah, richtig . . . richtig, im Terrassenjaal . . . zweite große Redoute, — heute ist Mittwoch, hm!“

„Ja, — und die beiden wollen heute abend dorthin, — heimlich, und ohne daß wir etwas davon wissen sollen?“

Der Rittmeister ließ einen leisen, pfeifenden Ton vernehmen und sein rechtes Auge bligte lebhafter hinter dem Monokel hervor.

„Daß Dich das Mäuschen beißt! . . . also der Kleine macht Suiten, geht zum Tanze und mit einer Andern als Dir, Eva? . . . Läßt Du Dir das ruhig gefallen, Mädchen — he?“

„Nein, alter Eisenbart — das beabsichtige ich durchaus nicht.“ sprach Eva mit einem listigen Blick und legte ihre warme, weiche Hand einen Augenblick schmeichelnd auf seine raue Wange. „Wollen Sie heute abend mein Ritter sein, Rittmeister? — Wäre es nicht ein Hauptpaß, wir gingen hin, nur um jene beiden zu belauschen heute? . . . ihnen einen Schabernack zu spielen?“ —

Der Rittmeister schmunzelte mit dem ganzen Gesicht und strich sich den mit Grau melierten Vollbart.

„Donnerwetter! — Das ist eine ganz außerordentliche Idee, Madel.“ sprach er schmunzelnd und seinen Mund auf die weiße Schulter, welche ihm so verführerisch nahe war, herniederbendend. „Natürlich . . . natürlich, Eva! Ja, so ein Schwerenöter! . . . Hätte das, bei Gott, dem Kleinen gar nicht zugertraut . . . Läßt der noch heimlich auf die Bälle! . . . Das müssen wir herauskriegen. — was Andere können, können wir auch! . . . Also topp, Madel . . . abgemacht, wir zwei gehen heute abend miteinander!“

„Stille doch — nicht so laut,“ warnte das Modell und hielt ihm den Mund zu. Mit einem Blick auf die Türe fuhr sie dann eilig fort: „Ich werde mich gleich nachher auf den Weg machen. Ich gehe aber nicht direkt nach Haus, sondern erst noch zu einer Freundin. — Schlag sechs Uhr komme ich am Portale der Akademie vorüber, dort erwarten Sie mich — einverstanden?“ —

Drust und zog mit der anderen Hand die Waffe. Der zweite belgische Beamte machte ebenfalls seine Schußwaffe fertig und zog das Rotignal. Als der Wagen zum Halten gebracht war, rissen die beiden Belgier den deutschen Beamten auf die Straße heraus und erschossen ihn sofort. Ein Kampf hat nicht stattgefunden. Der Erschossene hielt sogar noch die glimmende Zigarette im Mund. Die belgischen Kriminalbeamten brachten dann die Leiche mit der Straßbahn nach einer Trinkhalle, wo sie sie niederlegten. Der Kamerab des Getöteten folgte den beiden und brachte den Vorfall zur Kenntnis der Behörden. Die belgischen Kriminalisten wurden verhaftet.

Die neuen Steuern im Reichstag.

Berlin, 23. März. Der Reichstag erledigte heute eine ganze Anzahl Steuervorlagen in zweiter Lesung und nahm das Kohlensteuergesetz nach den Beschlüssen des Ausschusses an, wonach die Kohlensteuer von 20 auf 30 Prozent erhöht wird. Das Gesetz soll am 1. April dieses Jahres in Kraft treten. Auch der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Leuchtmittel, Zündwaren, Bier-, Mineralwasser- und Tabaksteuer wurde nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Die Biersteuer steigt von 41 Mark bei den ersten 2000 Hektolitern auf 50 Mark pro Hektoliter bei mehr als 120 000 Hektoliter Jahreserzeugung. Die Mineralwassersteuer wird bei Mineralwassern auf 10 Pfg. und bei Limonade auf 20 Pfg. pro Liter erhöht. Hochwertige Zigarren und Zigaretten und zwar Zigarren zu 3 Mark und darüber und Zigaretten zu 50 Pfennig das Stück und mehr werden mit einer erhöhten Steuer belegt, feingeschnittene Rauchtabelle in 16 Steuerstufen mit 3 bis zu 240 Mark das Kilogramm, Pfeisentabelle in ähnlicher Weise mit 1 Mark bis zu 30 Mark, Rauchtabelle mit 20 bis 40 Pfennig.

Die deutsche Abordnung für Genua.

Berlin, 24. März. Wie eine Korrespondenz hört, werden der deutschen Delegation für Genua, die von dem Minister des Auswärtigen, Dr. Rathenau, geführt wird, Finanzminister Dr. Hermes, der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Schröder, der Reichswirtschaftsminister Schmidt und der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Hirsch angehören.

Volkswirtschaftsvertreter in Berlin.

Berlin, 23. März. Nach der „B. Z.“ am Mittag wird der Präsident der ukrainischen Sowjetregierung, Kosowski, heute in Berlin eintreffen. Wie verlautet, soll Radel mit demselben Zuge hier ankommen.

Deutschland und Mexiko.

Berlin, 23. März. Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Rathenau den hiesigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Mexiko, Dr. Alfredo Satureggi, der als außerordentlicher und bevollmächtigter Vorkonferenz in besonderer Mission den Dank der mexikanischen Regierung für die deutsche Teilnahme an der im Herbst vorigen Jahres stattgehabten Jahreshunderfeier Mexikos überbrachte. Der Reichspräsident versicherte in seiner Antwort, daß die deutsche Regierung stets bestrebt sein werde, die von jeher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Mexiko besonders auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet weiter zu pflegen und zu vertiefen. Deutschland werde in herzlicher Erwidierung der Gefühle des mexikanischen Volkes, soweit es in seinen Kräften stehe, stets gern an der weiteren gedeihlichen Entwicklung des Landes mitarbeiten.

Streikbeschuß in der Mannheim-Ludwigshafener Metallindustrie.

Berlin, 23. März. Wie die Blätter aus Mannheim melden, hat die gestrige Abstimmung in der Mannheim-Ludwigshafener Metallindustrie 16 265 Stimmen für den Eintritt in den Streik und nur 1300 Stimmen dagegen ergeben. Heute wurde in sämtlichen Betrieben die Kündigung der Arbeiter für den 31. März überreicht. Wenn durch ein Schlichtungsverfahren keine Einigung erzielt wird, werden die in Betracht kommenden 25 000 Arbeiter am Freitag nächster Woche die Arbeit niederlegen.

„Ei — bei dem Schneewetter, Eva — könnte ich Sie nicht lieber bei der Freundin treffen, kleine Heze?“

„Torheiten — reden Sie nicht solch dummes Zeug! Schlag sechs Uhr und an der Akademie —“

„Na ja, abgemacht, kleine, und als Anzahlung —“ Er wollte sie küssen, aber sie stieß ihn kräftig zurück.

„Anfinn! . . . Bist — er kommt!“ rief sie und machte sich von ihm los.

In demselben Augenblicke fast öffnete der Professor die Türe und rief herein: „Die Luft ist frei — nur näher ihr beide!“

Der Rittmeister war mit drei Schritten bei seinem Freunde und stellte diesen lächelnd zur Rede.

„Zum Teufel, Professor!“ . . . sprach er, „wer war denn nur eben bei Dir, daß Du uns so ohne weiteres zum Tempel hinauswirst? — Mich dünkte doch, ich hörte eine Frauenstimme . . . Liebenswürdiger Besuch, was . . . Und so was hältst Du, Unmensch, vor Deinem besten Freunde geheim? — Schämte Dich, Benno!“ —

Schnüffelnd ging er im Atelier umher.

„Allerdings, eine Dame war es“ entgegnete der Professor, auf den scherzhaften Ton des Rittmeisters eingehend, „aber ich plaube schwerlich, daß Dein gefühlvolles Herz beim Anblicke derselben höher geschlagen hätte. — Nichts noch Deinem Geschmack, lieber Max . . . nicht jung, nicht schön, nicht einmal heiter oder witzig.“

„So — so!“ entgegnete der Rittmeister und trat an das Fenster . . . „Den Fenster! bei euch Masern, da läuft die Phantasie mit uns anderen allemal davon. — Man denkt, zu euch kommen nur die Mäusen und die Grazien — so a la Titian oder Rubens.“

„Leider nicht — das Schöne sieht eben in uns, Max — nicht häufig kommt es zu uns in das Haus. — Unsere Kunst soll ja eben verschönernd — idealisierend wirken.“

(Fortsetzung folgt.)

Der zweite bes... fertig und zog das... Strafe heraus und... gefunden. Der Er... im Mund. Die... mit der Stra... Der Kamerad... orfall zur Kenntnis... den verhaftet.

Freitag.
... heute eine... und nahm... des Ausschus... 20 auf 30 Pro... dieses Jahres... über die Erhö... Mineralwä... blüssen des Aus... von 41 Mark... pro Hektoliter... Die... auf 10 Pfg... erhöht. Hoch... Zigarren zu... 50 Pfennig das... Steuer be... Steuerfüßen mit... tabake in äh... Kautabake mit

Genau.
... werden der deut... fter des Neußern... hermes, der Staats... der Reichswirt... Reichswirtschafts...

Reifen.
... wird der Pe... atowski, heute in... emselben Zuge hier

o.
... heute in Gegen... genau den hiesigen... Minister der Ber... gli, der als außer... besonderer Mission... fche Teilnahme an... unterfeiner Regios... iner Antwort, daß... von jeder besteben... nderes auf kulturel... und zu vertiefen... Gefühle des geg... che, stets gern an... mitarbeiten.

Widwigshäuser
... aus Mannheim... der Mannheim... timmen für den... men dagegen er... ben die Kündi... erreicht. Wenn... g erzielt wird... 00 Arbeiter am... gen.

... könnte ich Sie... ine Frage? ... dummes Zeug!
Anzahlung — ... n kräftig zurück... f sie und machte
der Professor die... weide!
... ten bei seinem... Rede.

... er, „wer war... o ohne weiteres... te doch, ich hörte... Besuch, was... Deinem besten... o!“

... genete der Pro... tmeisters einge... ein gefühlvolles... plagen hätte. ... nicht jung... gte.“
... ter und trat an... Masern, da küßt... davon. — Man... und die Grazien
in uns, Max —... us. — — Unsere... ifierend wirken.“

Die Wirkung der Tarifserhöhungen bei der Eisenbahn.

Berlin, 22. März. Im Hauptauschuß des Reichstags führte Reichsverkehrsminister Gröner aus, im Personenverkehr habe die Tarifserhöhung im Juni 1921 eine Mehreinnahme von 33 1/2 Proz. gebracht, im November gleich 65 Proz. im Dezember gleich 88,8 Proz., im Januar 1922 gleich 83,8 Proz. Im Güterverkehr habe sich eine Mehreinnahme im April 1921 von 80,4 Proz., im November gleich 183,3 Proz., im Dezember gleich 240 Proz., im Januar 1922 gleich 245,1 Proz. ergeben. Die Tatsachen beweisen, daß eine Abnahme des Güterverkehrs nicht zu erwarten sei. Auch die Befegung der Personen- und Schnellzüge sei mit 66 bis 72 Proz. im Gesamtdurchschnitt als recht gut zu bezeichnen. Der Minister hielt die Bagengestellung im vergangenen Jahr für nicht zufriedenstellend. Aber man möge bedenken, daß der Verkehrsumfang bereits wieder eine respektable Höhe erreicht habe. Auf zahlreichen Strecken sei der Verkehr der Vorkriegszeit schon wesentlich überschritten worden. Sehr ungünstig habe auf die Bagengestellung der Fortfall der Saartobler gewirkt. Der Minister gab dann noch bekannt, daß ab 1. Juni beschleunigte Personenzüge 4. Klasse fahren werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. März 1922.

Teuerungszuschüsse für Militärrentenempänger.

Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums hat die Reichsregierung aus Anlaß der fortschreitenden Teuerung für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 1 Milliarde Mark zu Hilfsmassnahmen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Altrentner zur Verfügung gestellt. Von diesen Mitteln werden 800 Millionen Mark in gleichbleibenden Monatsbeträgen als Teuerungszuschüsse an Schwerbeschädigte und Hinterbliebene verteilt, die kein oder nur geringes Einkommen neben der Rente haben, das die jeweiligen Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung höchstens um ein Drittel übersteigt. 200 Millionen Mark sind für Massnahmen der sozialen Fürsorge vorgesehen. Mit der Durchführung sind die Fürsorgestellen betraut. Die Teuerungszuschüsse, die in Zukunft laufend monatlich im voraus gezahlt werden, betragen für jeden Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit bis 80 Prozent 90 M., bei höherer Erwerbsminderung 130 M. monatlich. Außerdem wird für jedes Kind ein weiterer Zuschuß von 30 M. monatlich gewährt. Jede erwerbsunfähige Witwe erhält 80 M., jede waisenhafte Witwe 40 M., jede elternlose Witwe und jeder Elternteil 50 M. monatlich. Nicht berücksichtigt werden Kapitulanten, Offiziere, Beamte und deren Hinterbliebene, die bereits erhöhte Teuerungszuschläge zu beziehen haben. Auch zu den widerrücklichen Zuwendungen werden unter bestimmten Voraussetzungen Teuerungszuschüsse gezahlt.

Gewerbliches Zeichnen.

Nach einem Erlaß der Schulbehörden erhalten die Gemeinden ohne eigene Gewerbeschule, die für die erwachsene Jugend eine gewerbliche Zeichenschule zur Ausbildung im gewerblichen Fachzeichnen einrichten, Staatsbeiträge. Der Unterricht muß nach den Grundsätzen für den Zeichenunterricht an den Gewerbeschulen erteilt werden mindestens

80 Jahresstunden umfassen und von 10 der Volksschulpflichtigen erwachsenen, in gewerblichen Betrieben beschäftigten jungen Leuten regelmäßig besucht werden.

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die Reihe von Störungen, die von Westen nach Osten ziehen, scheint noch nicht abgeschlossen. Am Samstag und Sonntag ist weiterhin nachkaltes Wetter zu erwarten.

Zum Streik in der Metallindustrie.

(SCB) Stuttgart, 23. März. Die streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter Stuttgarts waren am Mittwoch nachmittag in vier großen Versammlungen beisammen und nahmen Berichte entgegen. Nach der Darstellung des Metallarbeiterverbands war die Stimmung eine überaus gute und es kam zum Ausdruck, daß die Metallarbeiter gewillt sind, den Kampf bis zum endgültigen erfolgreichen Abschluß zu führen.

Friedrichshafen, 23. März. Der Verband Württ. Metall-Industrieller speert nun auch die Arbeiter des hiesigen Großkonzerns (Luftschiffbau Zeppelin, Maybach-Motorenbau, Fahrradfabrik und Flugzeugwerke Zeppelin-Seemoos-Lindau) aus, weil zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Einigung betr. 48 Arbeitswochenlöhndenzahl und Löhnerhöhung nicht zustande kam und keine Aussicht auf eine baldige friedliche Lösung dieser Frage vorhanden ist. Sämtliche vier Großbetriebe haben sämtlichen Arbeitern, mit Ausnahme der Schwerkriegsbeschädigten, gelündigt. Von Montag ab stehen die vier Betriebe still. Das gibt ernste Sorgen für die hiesige Stadtverwaltung.

*

(SCB) Freudenstadt, 23. März. Der Gemeinderat beriet über den Voranschlag 1921-22, der mit 5,2 Millionen Einnahmen und 6,2 Millionen Mark Ausgaben abschließt. Der Abmangel soll durch eine Umlage von 15 Prozent gedeckt werden. Der günstige Abschluß ist vor allem dem Waldetat zu verdanken, der bei einer Einnahme von 4,3 Millionen und einer Ausgabe von 1,6 Millionen Mark mit einem Ueberchuß von 2.700.000 Mark zu Gunsten der Stadtkasse abschließt.

(SCB) Ulm, 21. März. Der Gemeinderat genehmigte für die Erteilung von drei weiteren Retorten-Dejen im Gaswert 2 Millionen Mark. Der Gaspreis wird von 2 M auf 3,10 M pro Kubikmeter, der Strompreis für Licht auf 6,30 M und für Kraft auf 3,50 M erhöht. — Die Straßenbahn kostet in Zukunft 2 M statt bisher 1 M. Trotz dieser Erhöhung bleibt ein Defizit von 2.600.000 M. Die Frage der Einstellung des Straßenbahnbetriebs tritt näher, wenn die Erhöhung nicht den gewünschten Erfolg bringt.

(SCB) Diersheim, 21. März. Anlässlich der Geburt des sechsten Knaben erhielt der Zimmermeister Alois Lambacher vom Staatspräsidenten hierher ein Patengehenk von 100 M. nebst einem Gedenk schreiben.

(SCB) Friedrichshafen 23. März. Der Voranschlag der Stadtverwaltung für 1921 schließt mit einem Abmangel von 2.700.000 M. Er soll durch eine Umlage von 38 oder 40 Prozent gedeckt werden, über deren Höhe sich der Gemeinderat noch nicht einigen konnte.

(SCB) Friedrichshafen, 22. März. Als Raubmörder der 12jährigen Pflegetochter des Schreinermeisters Gottlieb

Leuze in Winterbach, Gde. Volketsweiler (N Ravensburg) wurde hier der Reisende Gottlieb Reusch von Oberailingen festgenommen. Er hat denn auch das Geständnis seiner Tat abgelegt. Reusch war einige Zeit beim hiesigen Postamt Hilfsbriefträger, wurde jedoch wegen ungenügenden Leistungen entlassen und reiste zuletzt für eine Ulmer Firma für Del- und Fettwaren. — Der Mörder hat sich durch eine Postkarte mit seiner Adresse, die er bei seinem Diebstahl und Mord verloren hat, verraten. Das Kind sah vor dem Elternhaus und machte seine Schulaufgaben. Reusch ließ sich die Zimmer des Hauses zeigen, erbrach die Kästen und entwendete 1500 M. Um von dem Mädchen nicht verraten zu werden, band er eine schwarze Schürze um den Kopf des Kindes, zog eine Schnur um den Hals und erdrosselte es. Als er glaubte, daß das Kind tot sei, verließ er das Haus.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar steht heute auf 329 M., der Schweizer Franken auf 64,10 M.

Märkte.

(SCB) Ellwangen, 22. März. Dem Frühjahrsmarkt waren über 200 Pferde zugeführt. Ältere Arbeitspferde kosteten 15—25 000 M., schwere Pferde bis zu 70 000 M., zweijährige Fohlen 20 000 M. und mehr. Der Handel war flau.

(SCB) Ellwangen, 23. März. Der Märzmarkt war überaus zahlreich mit 309 Stück Rindvieh besahren. Bei steigenden Preisen kam kein lebhafter Handel auf. Das Paar Ochsen kam bis auf 49 000 M., ein Paar Stiere 30 000 M., eine Kuh bis 22 000 M. und ein Rind bis 14 000 M. Die meiste Ware kam mit der Bahn fort.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Pfarrer, 26. März. Vom Turm: 178.
9 1/2 u. 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigtlied: 199 „Du meines Lebens Leben“. Defan Zeller. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule. 1 Uhr: Christenlehre, Töchter jüngere Abteilung. 5 Uhr: Vortrag von Pfarrer Plank im Vereinshaus über: „Schwarzgeister und Freidenker der Gegenwart“ Freitag, 31. März 1922. 10 Uhr: Stellung der Konfirmanden in der Kirche. Die Bibelstunde fällt aus.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. März. 8 Uhr: Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Predigt Amt und Christenlehre, 2 Uhr: Andacht.
Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Liebenzell. Osterbeichte Samstag von 4 Uhr nachmittags und Sonntag früh von 7 Uhr an. Osterkommunion Sonntag 8 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 26. März. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Föhler. 11 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Deklamatorium „Die zehn Jungfrauen“. **Mittwoch:** 8 Uhr: Bibelstunde.
Stammheim: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 1/2 Uhr: Predigt, Föhler. **Mittwoch,** 8 Uhr: Bibelstunde.

Hier die Verantwortlichkeit übernimmt: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der B. Verlagsdruckerei Calw.

Stadtgemeinde Calw.



Nadelstammholzverkauf.

(schriftl. Verkauf.)

Am Donnerstag, den 6. April 1922 aus den Stadtwaldungen: Weinersberg, Frauenwäldle, Mäding, Georgenhöhe, Wäbergerhof, Tannenwäldle, und Su. Wald:

I. II. III. IV. V. VI. VII.

Langholz: (95 St., 265 La.) 56. 91. 105. 42. 26. 3. Fm.

Sägenz: (4 St., 20 La.) 4,58. 9,63. 4,74. Fm.

Langholz: (256 Foragen) 20. 130. 122. 20. 5. Fm.

Sägenz: (28 Foragen) 7,67. 13,83. 6,55. Fm.

Bezugslose Angebote auf die einzelnen Lote in Prozenten der staatlichen Forstpreise 1922 mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ sind bis Donnerstag, den 6. April spätestens 2 Uhr nachmittags bei der Stadtplatz hier einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit, weicher die Bieterinnen anwohnen können. Weitere Auskunft und Loszeichnungsformulare durch das städtische Bauamt.

Färberei Strubberg Chem. Waschanstalt.

Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

Zucker

ist eingetroffen
Fr. Volz, Handlung.
Einen längeren, feineren

Säger

zum sofortigen Eintritt
gekauft.
Ernst Burkhard & Cie,
Unterreichenbach.



la. Leigwaren

empfiehlt
Herm. Schnürle,
Bäckerei und Leigwarengeschäft.
Sonntags ist der Laden geschlossen.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von Krankheiten d. Schweine (pez. Krampf u. Cholera), z. u. zucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ächte **Hirsch-Universal-Komposition**

Niederlage in der Neuen Apotheke Calw.

Kaffee

in bekannt guter Mischung,
roh und jede Woche frisch gebrannt

empfiehlt
C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.

Kaufe

Gais-, Riz- und Hasenelle, sowie alle anderen Felle zu allerhöchsten Preisen.

Jakob Eberhardt, Badstraße 342.

Althengstet. Einen sauberen 1/2-jährigen **Stier**



hat zu verkaufen.
Jakob Weik, Wm.

Wollen Sie eine Zeitung lesen,

die Sie über alles Wissenswerte rasch und zuverlässig berichtet,

dann bestellen Sie sofort

das „Calwer Tagblatt“

auf das 2. Vierteljahr 1922. Sämtliche Postanstalten, unsere Austräger und unsere Geschäftsstelle nehmen Bestellungen an.

Zur Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

lade ergebenst ein
Marie Dorn

Hüte zum Fassonieren werden angenommen
Ältere Hüte werden flott und billig umgearbeitet

Nur ständiges Inserieren bringt Erfolg!

**Realprogymnasium
und Realschule Calw.**
Die Aufnahme-Prüfung
für die Vorklasse unserer höheren Schulen findet **Donstag, den 3. April, vormittags 8 Uhr** im Lokal der Vorklasse statt. Anmeldungen hiezu sind bis **31. ds. Mts.** an das Rektorat zu richten. Ebenso sind bis zu diesem Termin diejenigen auswärtigen Schüler anzumelden, die in Klasse I-VII des Realprogymnasiums und der Realschule einzutreten wünschen.

Das neue Schuljahr
beginnt **Dienstag, den 2. Mai, vormittags 7 Uhr.**
Die Schluß-Feier
findet **Mittwoch, den 12. April, vormittags 9 Uhr,** im Georgenäum statt. Hiezu werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde unserer Schulen herzlich eingeladen.
Calw, den 23. März 1922.

Rektorat:
Dr. Knobel.

Der Bericht über die Revision der Gründungsakten und die Gründung der Ernst Wolff Süddeutsche Metall-Industrie-Aktiengesellschaft Unterreichenbach durch die von der Handelskammer bestellten Revisoren Ernst Kleinmann, Freudenstadt und Rechtsanwalt Rheinwald, Calw ist bei der Handelskammer Calw eingegangen und bei dieser bis zum 30. März zur Einsicht aufgelegt.

Handelskammer Calw.

**Deutscher Textilarbeiterverband
Ortsverwaltung Calw.**
Am **Samstag, den 25. März, nachmittags 1/2 2 Uhr,** findet im **Waldhorn** eine

**außerordentliche
Mitgliederversammlung**
statt. Tagesordnung:

1. Wahl des Geschäftsführers und ersten Vorsitzenden.
 2. Verschiedenes.
- Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Veteranenverein Calw. 
Nächsten **Sonntag, nachm. 3 Uhr** findet die
jährl. Hauptversammlung
beim Vorstand statt.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Ausschuß.

Einladung.
Alle selbständigen Schneiderinnen von Calw und Umgegend werden auf nächsten **Sonntag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr,** ins **Kaffeehaus, Rommengaße** zu **wichtigen Besprechungen** freundlich eingeladen. Im Auftrag: **H. Eßig.**

Landhaus
bis zu 3 Stunden
Bahnfahrt von Stuttgart
entfernt zu
**kaufen oder mieten
gesucht.**
Angebote unter S. T. 670
Ala-Kassenschein
& Co. ler,
Stuttgart.

Verkaufe
am **Montag, den 27. März 1922**
von **nachmittags 1 Uhr** ab:
1 Sekretär, 1 Glas, 1 Kranz, 1 Waschtisch mit Marmor-
aufsatz, versch. Spiegel, Sessel und Sonstiges.
**Sulie Hammann, Witwe, Calw, Stuttgarter-
straße 593.**

Was ist
Gustin?

Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man
**Puddings, Cremes, Suppen,
Saucen, Kuchen, Torten,
Milch- u. Frucht-Flammeris,
- Ideale Kinderspeisen, -
Krankenspeisen aller Art.**

Ein Versuch wird jede Hausfrau
beliedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Ge-
schäften. Wenn nicht zu haben, schreibe
man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker,
Bielefeld.**

**Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe
in Calw e. G. m. b. H.**

Die **General-Versammlung**
findet am

Sonntag, den 26. März 1922, nachmittags 2 1/2 Uhr
im **Hotel „Waldhorn“** in Calw statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Entlohnung des Vorstands.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Vorstands (Bank-Kontrollseurs).
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
6. Festsetzung der Höchstätze im Sinne des § 30 Abs. 2 der Satzung.
7. Auszahlung der Dividendenanteile aus vollen Geschäftsanteilen.

Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme an der Versammlung freundlichst ein.
Calw, den 16. März 1922.

Für den Vorstand:
Georg Wagner.

Für den Aufsichtsrat:
Hans Fejver.


Zeilenpreise ab 1. April
im Anzeigenteil d. e. einseitige Zeile Mk. 1.50,
im Realamteil Mk. 4.—.

Bad Liebenzell.
Hotel-Restaurant „Kurpark“
ab **Samstag** wieder geöffnet.
Samstag und Sonntag
Schlacht-Partie, 
wozu freundlichst einladet **Josef Sommer.**

 **Drucksachen aller Art**
liefert rasch die Druckerei dieses Blattes. 

Meiner werten Kundschaft von hier und
Umgebung teile ich höflich mit, dass ich meine
Mühle wegen
Umbaus
vom **15. Mai bis 15. Juni**
schliessen muss.
Ich bitte deshalb,
etwa zu mahlende Frucht
mir möglichst frühzeitig
anzuführen.
Hans Wentsch, Mühle, Teinach.

Dentist Kohler
Ist nächsten **Samstag**
und **Montag** verreist!

Zur **Stochholzgewinnung**
empfiehlt
Sprengstoffkapfein u. Zündschnüre
Fr. Steck, Gärtnerei, Calw.

**Gebrauchter
Limonade-Apparat**
wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. B. 71 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Braves christlich erzogenes

Mädchen
findet in einem Haushalt bei Kindern dauernden, gutbe-
zahlten Platz. Zu erfragen bei Firma
Cordier & Frey, Gold- und Silberwarenfabrik,
Pforzheim, Bleichstraße 94.

**Gold- u. Silberschmieds-Lehrange, Saffir-Lehrling
Polier-, u. Poliermädchen**
die auf wirklich gründliche Ausbildung Wert legen, gesucht.
Cordier & Frey, Pforzheim, Bleichstraße 94.

15 Maurer
sucht sofort
J. Boley, Hirsau.
**Tüchtige Dosenmacher,
Emailleusen,
sowie Vergolder-Lehrmädchen
und Goldschmieds-Lehrlinge**
per sofort gesucht
**Simon Maier, Pforzheim,
Magmillanstraße 24.**

Wand-Kalender
für **1922**
mit **Märkte-Verzeichnis**
sind an der Geschäftsstelle
dieses Blattes das Stück zu
60 Pfg. erhältlich.

11. Höhe Zeit!!
Wenn Sie noch
**billige Herde,
Defen u. dergl.**
kaufen wollen, wenden Sie
sich sofort an
**Conrad Lebzelter,
Schlossermeister, Herd- u.
Diensteich, Liebenzell,
Fernsprecher 23,
Großes Lager.**
Ge. ucht
werden für die Saison bei
hohem Lohn:
**1 gewandtes, tüchtiges
Serviermädchen,
1. Mädchen
für Werkzeug
und ein
Hausmädchen.**
**Hotel „gold. Roß“,
Wildbad.**